

Aktien bleiben weiterhin attraktiv

ANLAGE Die langfristigen Zinsen dürften im kommenden Jahr steigen. Staatsanleihen könnten an Wert verlieren, eine Alternative bieten Anlagen in Aktien.

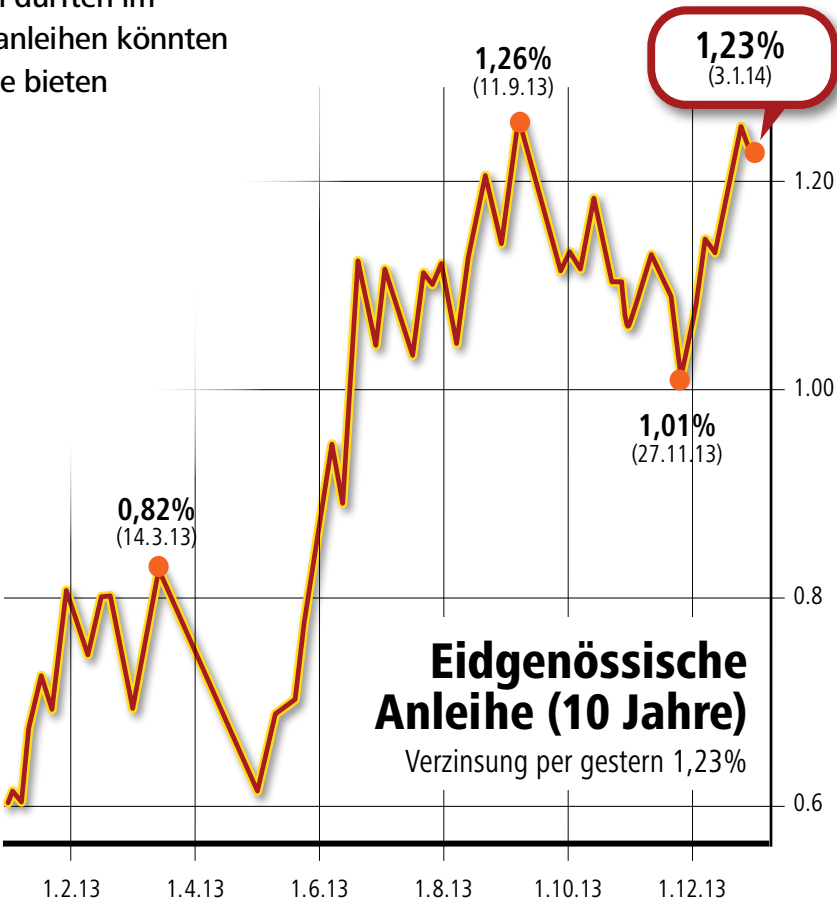
HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch

Eine Teuerung von 0,2 Prozent erwartet die Schweizerische Nationalbank für das laufende Jahr. 0,6 Prozent im Jahr 2015. Das ist moderat, gerade auch im Vergleich zu den rückläufigen Inflationsraten der Vorjahre, aber es ist eine Trendwende. «Wer sein Geld unverzinst auf dem Konto liegen hat, wird in diesem Jahr an Kaufkraft verlieren», warnt Maurice Pedernana, Professor für Banking und Finance am Institut für Finanzdienstleistungen der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Doch wie kann der Anleger den drohenden Realwertverlust kompensieren? Wer kein Risiko eingehen will, für den dürfte das Erzielen einer Rendite von 2 bis 3 Prozent eine Herausforderung darstellen. Denn auch die Obligationen sind unter Druck.

Kursverluste auf Obligationen

Grund dafür ist die Drosselung der Anleihenkäufe durch die US-Notenbank. Diese dürfte im laufenden Jahr weitergehen und Ende Jahr auslaufen. Vor diesem Hintergrund rechnet Maurice Pedernana in der zweiten Jahreshälfte mit steigenden langfristigen Zinsen, die kurzfristigen Zinsen hingegen dürften rekordtief bleiben. «In einer Zinserhöhungsphase sind Staatsanleihen eine der unsichersten Anlagen. Auch bei Schweizer Bundesobligationen besteht im dritten und vierten Quartal das Risiko von vorübergehenden starken Kursverlusten», sagt Pedernana.

Die Zinsen für eine 10-jährige eidgenössische Bundesobligation sind im vergangenen Jahr zwar auf 1,23 Prozent gestiegen. «Demgegenüber stehen aber Kursverluste von 4 bis 6 Prozent, die Rendite dieser Bundesobligationen ist

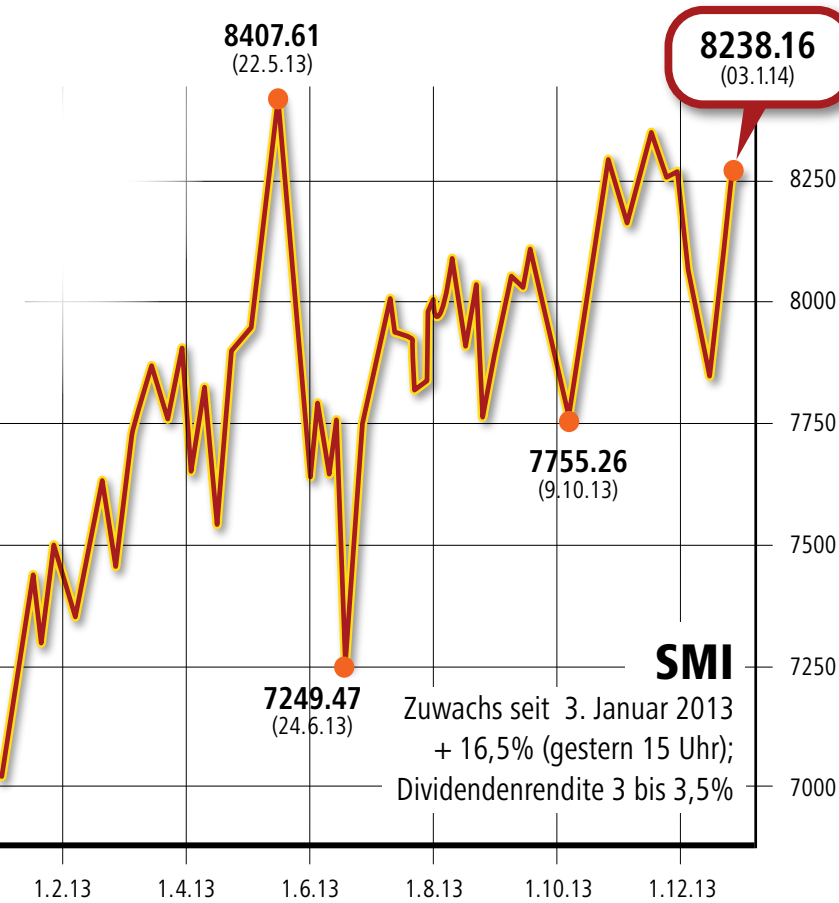


derzeit unterm Strich negativ», sagt Pedernana. Deshalb bleibe auch nach einer über sechs Quartale andauernden Kursrallye an den Börsen die Aktie relativ alternativlos. Zum einen liegt die durchschnittliche Dividendenrendite im Swiss Market Index bei 3 bis 3,5 Prozent.

Zudem sind die Kurse im vergangenen Jahr zweistellig gestiegen. Pedernana und viele andere Finanzexperten erwarten auch für das laufende Jahr Kurssteigerungen, wenn auch in langsamem Tempo. Der Optimismus der Ana-

lysten beruht dabei auf einer Erholung der Weltkonjunktur und steigenden Unternehmensgewinnen. Sicherheitsorientierten Anlegern mit einem Vermögen von weniger als 50 000 Franken empfiehlt Finanzexperte Pedernana eine Anlage in Fonds.

Grundvoraussetzung dafür ist ein Anlagehorizont von drei bis sechs Jahren. «Wichtig ist dabei, dass der Fondsmanager die Aktien- und Obligationenquote laufend überprüft und flexibel handhabt», erklärt Pedernana. Zum Jahresbeginn könne angesichts mögli-



Quelle: www.yourmoney.ch / Grafik: A. Mesarosch

cher Kurssteigerungen eine Aktienquote des Fonds von 60 Prozent angemessen sein, in der zweiten Jahreshälfte hingegen nur 30 Prozent. «Die Einflüsse der Zentralbanken sind noch sehr stark. Ein cleverer Fonds muss auf deren Aussagen schnell reagieren können», sagt Pedernana.

Finger weg vom Gold

Wer sein Geld hingegen in Gold oder Goldminenaktien investiert hat, wird gemäss Pedernana auch im kommenden Jahr Geld verlieren. Je mehr sich

die Weltwirtschaft erhole, desto unattraktiver werde es, in grösserem Mass in einer renditelosen Anlageklasse investiert zu sein. «Auf lange Frist ist Gold aber der beste Inflationsschutz, bietet im Gegensatz zu beispielsweise Aktien aber keine Wertsteigerung», ergänzt Nicolas Bürkler, Rohstoffexperte und Dozent an der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Ein Anleger sollte daher nur einen kleinen Notgroschen in physischem Gold anlegen oder eventuell als Spekulation Goldzertifikate oder Goldminenaktien kaufen.

BÖRSE

	SMI	8270.46	+0.82%
AKTIEN DES TAGES			
	TOP	03.01.	+/-
	Therametrics	0.11	+10%
	Norinvest	1.5	+7.91%
	Meyer Bur. Tech.	11.4	+7.55%
	Gurit-Holding	479	+6.21%
	Banq. Canton du Jura	67	+5.51%
	FLOP		
	DKSH Hold.	67.4	-2.74%
	Advanced Digital	15.2	-2.56%
	Swiss Re N	80.2	-2.25%
	Vaudoise	376	-1.57%
	LifeWatch	7.48	-1.45%
	Dollar in Fr.	0.9047	+0.6%
	Euro in Fr.	1.2299	+0.06%
	Gold in Fr. pro kg	35 717	+4.78%
ZINSSÄTZE IN %			
	Geldmarkt	03.01.	Vortag
	Franken-Libor 3 Mt.	0.022	0.023
	Franken-Libor 6 Mt.	0.0844	0.0774
	Kapitalmarkt (10-jährige Staatsanleihen)		
	Schweiz	1.27	1.29
	Deutschland	1.947	1.941
	USA	3.003	2.989
Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 04012014			

Maurice Pedernana ist Professor für Banking und Finance an der Hochschule Luzern – Wirtschaft und Studienleiter am Institut für Finanzdienstleistungen in Zug	Welche Aktien sind 2014 interessant? Schweizer Aktien: Für langfristige Investoren gibt es nach wie vor einige interessante Aktien, auch im Bereich der kleineren und mittleren Unternehmen, beispielsweise den Zuger Schraubenhändler Bossard, u-Blox und Phoenix Mecano sowie Unternehmen, die nach einer Krise wieder auf einen Aufschwung zusteuern, so genannte Turn-arounds, wie Logitech, Ascom, Kuoni, Valora. Wichtig ist es, auf eine faire Bewertung zu achten. Die Nestlé-Aktie mit rund 3,5 Prozent p. a. Dividendenrendite und spannenden Wachstumsaussichten auf die nächsten 10 Jahre nennt Pedernana in diesem Zusammenhang. Auch mit No-vartis habe man die letzten 20 Jahre eine viele bessere Rendite erzielt als mit Anteilen an Berkshire Hathaway, der Investmentfirma des US-Starinvestors Warren Buffett.	Welche Chancen bieten 2014 Anleihen? Staatsanleihen Schwellenländer: Sehr selektiv vorgehen, weil teuer: Nur für Investoren mit Geduld und makroökonomischem Sachverstand. Sehr differenziert investieren: Einiges ist viel zu teuer, anderes ist schon kurzfristig eine attraktive Opportunität. Für geduldige Investoren sind Staatsanleihen aus Ölförderländern wie Venezuela und Ecuador eine Option. Bei gewissen Ländern lohnt es sich eher, direkt in Anleihen von gesunden Unternehmen zu investieren (zum Beispiel Indien, China), möglichst in Euro oder allenfalls US-Dollar.
Roger Rissi ist promovierter Bankenexperte und Dozent an der Hochschule Luzern – Wirtschaft	Aktien Europa: Übergewichtung von französischen Aktien mit internationaler Ausrichtung; vereinzelt gibt es immer noch interessante Aktien von mittleren Unternehmen, von Deutschland (Drillisch) bis Portugal. Ausgewählte Branchen und Unternehmen vermeiden: insbesondere jene mit viel zu hohem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV), geringer Dividendenrendite und wenig diversifizierten Geschäftsmodellen. Diverse Analysen zeigen, dass es über längere Zeiträume falsch ist, in die Börsenlieblinge (Aktien mit hohem Kurs-Gewinn-Verhältnis) zu investieren. Setzt man dagegen auf tiefere KGV, liegt man über 10 Jahre fast immer richtig.	Unternehmensobligationen: Nur mit einem aktiv gemanagten Fonds, der gewisse Regel-Kombinationen befolgt: zum Beispiel Anlage in kurz laufende Papiere und kündbare Hochzinsanleihen (Short Duration & High Yield). In der Schweiz gibt es mit einem konservativen «Credit Opportunity»-Fonds eine spannende Option, die in den letzten 12 Monaten 4 bis 5 Prozent rentiert hat und auch zukünftig noch ein gutes Ertragspotenzial aufweist.
Nicolas Bürkler ist Rohstoffexperte und Dozent an der Hochschule Luzern – Wirtschaft	Aktien USA: Hände weg von Aktienindizes wie S&P 500 und dem US-Nebenwerte-Index Russell 2000 – viel Hype, zu geringe nachhaltige Substanz in den Unternehmensgewinnen. Alle anerkannten Indikatoren weisen auf eine Spekulationsblase hin, die nur noch durch die immer grösser werdenden Zentralbankengeldmengen getrieben wird. Teuer und zum Teil nur noch rein spekulativ sind Aktien von Tesla Motors und dem Kurznachrichtendienst Twitter. Generell gilt: Die besten US-Aktien sind verkauft, das Mittel-mass nie berührt, weil es teurer als in Europa ist.	Staatsanleihen Industrieländer: Hände weg! Am meisten Anleihen gibt es von den grössten und schlimmsten Schuldern (USA, Japan, Italien): nicht investieren. Die Nominalrendite liegt oftmals tiefer als die Inflationsrate. Die rekordhohen Schuldenberge vieler Länder stehen vor einer Restrukturierung. Das betrifft die üblichen Verdächtigen in Südeuropa, aber auch die meisten anderen Länder in Europa sowie die USA und Japan. Eine Zinserhöhung zurück zu einem von den Zentralbanken nicht manipulierten Marktzins ist unwahrscheinlich, da dies die meisten Staaten gar nicht mehr leisten können.